

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1832.

LXIX.

26. Aug.

Und ist (o Glück!) dein Pilgerlauf
Vollbracht, gut oder böse,
Dann nicht mehr weckt (o Glück!) dich auf
Der Lebenden Getöse;
Und nennen sie es dir zum Ruhm,
Du nicht mehr kümmerst dich darum.

Wohl rollt dem Blitz der Donner nach;
Doch lärmt' er noch so mächtig,
Den Blitz doch ruft er nicht mehr wach,
Zu Heil und Unheil trüchtig;
Und wenn die Henne legt' ihr Ey,
Kein and'res weckt doch ihr Geschrey.

Stets ist an Epitaphien
Das Beste das gewesen,
Dass nicht mehr die Verstorb'nen
Seh'n konnten es und lesen.
Nur wem die Sonne nicht mehr scheint,
Der nicht mehr leidet, nicht mehr weint.

Von „Kisfaludy Károly⁷ minden munkái; öszveszedte Toldy Ferencz⁸“ erschienen nun auch — wahrlich schleunig genug — das 9. und 10. Bändchen. Die Sammlung ist somit vollständig. Die Sorgfalt des Hrn Herausgebers für dieselbe blieb sich bis an's Ende gleich, und sie, mit Einschluß jener Beschleunigung, gereicht seiner Freundschaft für den Berewigten, sowie vorweg das ganze Unternehmen dem Patriotismus, zur unvergänglichen Ehre. Beigegeben sind dem 10-ten Bändchen, das mit der Biographie des Dichters schließt, sein Bildniß (musterhaft schön in Stahl gestochen von Hofmann in Wien) und ein fac simile seiner Handschrift. Wir wünschen, daß solche fac similia mehr in Gebrauch kämen. Für Physiognomie sind der Mund des Menschen (der selbst im Schlaf, und nach dem Tode, spricht), das Auge, und die Handschrift — fast untrügliche Erkennungsquellen.

Biela'scher Komet. Von Fr. Albert in
 Ofen. (Fortsetzung aus Nr. LXVIII.) „Was die
 äussere Gestalt dieses Kometen betrifft, so war er
 i. J. 1772 sehr blaß und unscheinbar, i. J. 1802
 aber schön hell und selbst dem freyen Auge gut
 sichtbar, und i. J. 1826 wieder nur matt und
 lichtschwach. Im Jahr 1805 kam er der Erde am
 8. Dec., wo er in der ErdNähe war, bis auf
 999,427 deutsche Meilen nahe. Schröter maß
 damals seine Größe, und fand, daß er aus ei-
 nem hellen, planetenartigen Kern von 30, und
 einer weiten DunstHülle von 1,560 deutschen
 Meilen Durchmesser besteht. Von einem Schweif
 war bei allen drey Erscheinungen keine Spur sicht-
 bar. II.) Sein dießjähriges Erscheinen.
 Wäre die Periode des Umlaufs dieses Kometen
 unveränderlich, so müßte er im jetzigen Jahr am
 12. December in seine SonnenNähe kommen; da
 er aber in seinem Lauf dem Jupiter sehr nahe
 rückt, so erfährt er von diesem riesigen Planeten
 bedeutende Störungen, die auch seine Umlaufs-
 Zeit in etwas abändern. Damoiseau und Santini
 haben diese Störungen genau berechnet. Ersterer
 fand, daß demzufolge der Komet dießmal, statt
 am 12. Dec., schon am 27. Nov. 39 Minuten
 nach Mittag in seine SonnenNähe kommt. (San-
 tini's Rechnung gab den 24. um 6 Uhr 50 Min.
 Abends an.) Er ist dann 17,943,333 deutsche
 Meilen von der Sonne entfernt. Der Erde selbst
 kommt er am 22. Oct. um 2 Uhr Nachmittag
 (mittlere Ofner Zeit) am nächsten, wo er jedoch
 noch immer nahe an 11 Millionen (11,193,077)
 geogr. Meilen von ihr entfernt seyn wird. Er er-
 scheint nun das viertemal unseren Blicken, und
 zum Besten derjenigen, die ihn bloß sehen wol-
 len, füge ich hier die Angabe seines scheinbaren

Laufes, für diejenigen aber, die sich mehr für ihn interessiren, eine kleine Ephemeride seiner dießjährigen Wanderung bei. a.) *Sein scheinbarer Lauf.* Am 1. Sept. steht der Komet im Perseus, nahe am Sterne ϵ desselben; er wandert dann dem Fuhrmann zu, geht (am 13.) durch den östlichen Fuß, den Gürtel, und die äußerste Spitze des rechten Knie's in die rechte Hand dieses Sternbildes, wo er am 25. nahe bei \circ Aurigae erscheint. Im October tritt er in die Zwillinge über; er durchwandelt Anfangs (am 3.) Castor's rechte Faust, geht sodann gegen den 15. in den Krebs über, und durchwandelt dessen Mitte, bis er gegen Ende Oct. in den Löwen übertritt, wo er, am 31., sehr nahe bei Regulus steht. In den ersten Tagen Novembers durchzieht er das nördliche Ende des Sextanten; dann tritt er wieder in einen Theil des Löwen ein, und wandert durch ein Stück des Craters dem Raben zu, den er in den letzten Tagen des Nov. erreicht. Aus dem Raben tritt er zu Anfang Decembers in die Wasserschlange, und endlich verschwindet er gegen Ausgang dieses Monats im östl. Ende jenes Sternbildes.“ (Das Weitere, samt Ephemeride, folgt.)

Proceßsachen. Gegen den ExKönig von Frankreich, Carl X., ist ein neuer Gläubiger aufgetreten. Der Fürst Moriz von Salm-Kyrburg, Oberst eines franzöf. HusarenRegiments, war zur Zeit der Emigration den beiden Prinzen, Monsieur (später Ludwig XVIII.) und dem Grafen von Artois (Carl X.) nach Coblenz gefolgt, und hatte dort auf ihren Wunsch ein HusarenRegiment errichtet, welches sich im Condéschen Corps sehr hervorthat, und für dessen Equipirung er, nach der Uebereinkunft, 700 Fr. für jeden Mann, sowie 30 Fr. pr Mann monatlich für Fourage,

erhalten sollte. Weder diese, noch andere Verbindlichkeiten, welche die Prinzen gegen ihn eingegangen, wurden jedoch erfüllt; er starb in dürftigen Umständen, ebenso seine Gemahlin, die nach seinem Tode Ansprüche geltend machte, Anfangs aber wegen Verlust der Documente abgewiesen wurde, und als diese sich i. J. 1819 wieder fanden, keine Befriedigung erhielt, weil die zur Schuldenzahlung für die Prinzen bestimmten 30 Mill. Fr. bereits erschöpft waren. Nach der Juli-Revolution nahm die Universal-Erbin der Fürstin, die Gräfin von Erbach, Schwester des verstorbenen Fürsten von Salm-Kyrburg, die Sache wieder auf, und stellte gegen den verbannten König bei dem Civilgericht in Paris eine Entschädigungsklage von 132,000 Fr. für die Equipirung von 189 Mann (zu 700 Fr.), die bei der Revue von 1794 zugegen gewesen. Carl X. lehnte Anfangs die Competenz des Gerichts ab, weil weder er, noch die Klägerin, französische Bürger seyen, später aber ließ er sich auf den Streit ein, erklärte jedoch, durch seinen Advocaten, Hn Berryer, die Klage für ungegründet, weil es nicht erwiesen sey, daß der Fürst Salm das Corps so vollständig gestellt habe, wie die Uebereinkunft es gewollt. Man ist nun auf das Weitere gespannt.

Ludwig Philipp. In einer am 7. d. M. in Paris von Hrn Sarrans erschienenen Schrift „Lafayette und die Revolution von 1830“ findet sich über die bekannte Audienz bei dem König während des Pariser Aufstandes am 6. Juni d. J. Folgendes: „Die Hh. Arago, Laffitte und Odilon-Barrot kamen am 6. Juni um 4 Uhr Nachm. in den Tuileries an, und wurden sofort in das ehemalige Schlafzimmer Ludwig's XVIII. geführt, das seit der Juli-Revolution in das Arbeitskabinet Ludwig

Philipp's umgewandelt worden ist. Der König trat bald durch eine SeitenThüre aus dem Zimmer der Königin ein; sein Ansehen war ruhig und vollkommen frey von der Aengstlichkeit, welche die Umstände allenfalls hätten rechtfertigen können. Er empfing die drey Patrioten höflich, sagte ihnen, er freue sich, sie zu sehen, die Opposition habe keine ihm angenehmere Organe wählen können, forderte sie auf, sich zu setzen, nahm selbst an seinem Pulte Platz, und zeigte, daß er zu hören geneigt sey. Hr Odilon-Barrot nahm zuerst das Wort und stellte dem König in einer ehrfurchtsvollen Anrede vor, daß die Opposition wie alle gute Bürger das strafbare Unternehmen der Empörer beklage und mißbillige, daß es aber auch ihre Pflicht sey, dem StaatsOberhaupte nicht zu verhehlen, die rückgängige Politik seines Kabinetts habe die NichtErfüllung der Versprechungen und Hoffnungen des Juli, kurz das ganze System des 13. März, die Erbitterung und den Haß und dadurch den Bürgerkrieg, der jetzt die Straßen mit Blut beslecke, herbeigeführt. Hr D. Barrot beschwor am Schlusse seiner Rede den König, dem Blutvergießen Einhalt zu thun, den Kanonendonner aufhören zu lassen, nachsichtig gegen die Besiegten zu seyn und durch schleunige Rückkehr zu den Principien der Revolution neuem Zwiespalt vorzubeugen. Der König erwiederte, daß er verwegen von seinen Feinden angegriffen worden und in dem Rechte der Vertheidigung sey, daß es endlich Zeit sey, dem Aufstande ein Ende zu machen, daß er Geschütze anwende, um dieses Ende zu beschleunigen, daß er indessen den Vorschlag, Paris in BelagerungsZustand zu versetzen, abgelehnt habe, daß er nicht wisse, was man unter den nicht gehaltenen Juli-Versprechungen meyne, daß er seine Versprechun-

gen vollkommen erfüllt und dem Lande so viele und mehr republikanische Einrichtungen gegeben habe, als er versprochen, daß das Programm des Stadthauses nur im Kopfe des Hn v. Lafayette existire, daß das System des 13. März nicht Hn Périer, sondern ihm, dem König selber, angehöre und der Ausdruck seiner politischen Überzeugung sey, daß er nur unter den durch die Entwicklung dieses Systems angedeuteten Bedingungen die Krone angenommen habe und von denselben nicht abweichen werde, wenn man ihn auch in einem Mörser zerstampfe. (Eigene Worte des Königs.) Hierauf verlangte der König, man möge bestimmte Beschwerden gegen das System des 13. März vorbringen. Hr Arago schilderte nun den Zwiespalt, der fast alle Familien zerfleische und durch die Politik der Regierung unterhalten werde, tadelte, daß fast alle Aemter in den Händen der Anhänger der vorigen Regierung seyen, daß man die Umtriebe der Carlisten mit Nachsicht betrachte, während man die Juli-Männer mit beispielloser Härte verfolge, und fügte hinzu, daß ganz Frankreich über die Strafllosigkeit, deren die Herzogin v. Berry genieße, unwillig sey. Der König erwiederte, seine Regierung habe keine andere Feinde, als die Republikaner und Carlisten, die Anklagen gegen die Regierung seyen deren Werk, man klage ihn des Geizes an, ihn, für den das Geld nie einen Werth gehabt, man verleumde seine besten Absichten, so daß er schon seit langer Zeit den National und die Tribune nicht mehr lesen könne; was die Herzogin v. Berry betreffe, so solle, wenn sie gefangen genommen werde, die Gerechtigkeit ihren Lauf haben, jedoch solle, was auch geschehen möge, unter seiner Regierung kein blutiges Drama sich ereignen. Als Hr Arago zu den auswärtigen Angelegenheiten überging und

den
Fra
sey,
tige
Stin
„Zei
Kur
es
reich
des
mit
gen,
in i
chen
Reg
flie
mü
mer
E
Mi
Em
ten
ben
Pre
Die
Zap
all

M i
der
der
end
ben

den Zustand der Erniedrigung beklagte, zu welcher Frankreich in den Augen Europa's herabgesunken sey, lobte der König im Gegentheil seine auswärtige Politik. Hier war es, wo Hr Arago die Stimme so erhob, daß der König lebhaft sagte: „Zeiser, mein Herr, ich kan Sie doch verstehen.“ Kurz, Ludwig Philipp sagte den drey Deputirten, es sey seine Pflicht, die Repräsentanten Frankreichs zu hören und die Wünsche und Bedürfnisse des Landes zu erforschen, er werde sie daher stets mit Vergnügen empfangen und ihre Vorstellungen, wenn er sie gegründet finde, berücksichtigen, in ihrem Bericht habe er aber, offenherzig gesprochen, nichts gefunden, und da das System seiner Regierung aus seiner eigenen Ueberzeugung herfließe, so thue es ihm leid, ihnen erklären zu müssen, daß er darin keine Aenderung vornehmen werde.“

SanitätsWesen. Aus Berlin, 15. Aug. MinisterialVerordnung vom 27. v. M. „Die seit Emanation der neuen ArzneyTaxe eingetretenen Veränderungen in den DroguenPreisen haben eine gleichmäßige Veränderung in den TaxPreisen mehrerer Arzneyen nothwendig gemacht. Die hierauf abgeänderten, im Druck erschienenen, TaxBestimmungen treten mit 1. Sept. d. J. überall in Wirksamkeit.“

Kennst du die Eumeniden? kennst du
Die Nemesis? vermessen nennst du
Schickungen Gottes sie; sie sind
Nur schlechter Eltern böses Kind.

Miscellen. Die Kunst und Sucht, mit Hilfe der Druckschriften die Zeit, und die Theilnahme der Menschen an ihr, in Agitation zu setzen, muß endlich ganz natürlich Erschlaffung zur Folge haben, und zwar sowohl von Seite der sogenann-

ten Schriftsteller, wo sie sich unter Andern auch durch gesuchte, läppische, verwirrende Schriften-Titel und Terminologien („pikant“ nennt man sie), durch Anonymität, &c, kund gibt, als auch von Seiten der Leser, die nun, weil man sie mit Schlaraffenländern täuschte, auch an die liebe Erde nicht recht mehr glauben wollen. Habeant sibi! Aus London. (In einer Berl. Ztg vom 17. Aug.) „Die Literatur scheint hier jetzt so sehr auf das Oberflächliche zu gehen, daß sie sich auf lauter 2 Shilling-Bände, Katechismen von 50 Seiten, Pfennig Pamphlets &c. beschränkt. Es kommt fast kein einziges Werk vor, bei dem zu verweilen es der Mühe lohnte. Man ist in England, wie in vielen anderen Ländern, von der Manie der Reform besessen; Niemand aber denkt daran, für die einzige feste Grundlage derselben, für einen gesunden Zustand des Verstandes, zu sorgen. Der Drucker, der Buchhändler, der wahre Gelehrte, der Kupferstecher, Maler und Bildhauer, sind zum Hungertode verdammt, denn die Neigung und der Geschmack an gesunder Kost für den Geist ist (eben durch sie) gänzlich verschwunden.“ &c. — Aus Feldstetten (Württemberg) 6. Aug. „Der Frost Nachts auf den 22. v. M. hat hier größeren Schaden angerichtet, als man Anfangs glaubte. Nicht nur Kartoffeln, &c, sondern auch Halmfrüchte sind erfroren. Die Körner in den Roggenlehren, die schon ausgewachsen waren, sind wie verbrühte Bohnen, die Dinkellehren ganz taub, und an den Gerstenlehren findet man höchstens 3 bis 4 Körner.“

C h a r a d e.

Unrichtig (wohl bemerkt!)

Die Sprache färbt verstärkt

Mit einer Nahrungs-Pflanze

Das zweyte durch das Ganze.

Log. Nro 68. Weisel. Wiesel. Wiese.